

Erster Jahresbericht des Vereins „Marthaheim“

1899.



A. Vereinsbericht.

Der unter dem 27. Februar 1899 in das Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgerichts Dresden eingetragene Verein „Marthaheim“, welcher in Gemäßheit seiner Statuten vom 31. Dezember 1898 zusammengetreten ist, um die beiden Dresdner Marthaheime in einheitliche Verwaltung zu nehmen, darf auf das erste Jahr seiner Thätigkeit als auf ein unter Gottes reichem Segen verbrachtes mit freudigem Danke zurückblicken.

Bekanntlich waren es die auf wirksamste Förderung des Gemeinwohls gerichteten Entschliessungen der Evang.-luther. Diakonissenanstalt einerseits und des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit andererseits, welche zu dieser einheitlichen Verwaltung der bis dahin in Dresden getheilten Marthasache die Hand geboten haben, und es darf diese Vereinigung als eine nach aller Richtung hin fruchtbringende anerkannt werden.

Jeder, der nur einigermaßen die Verhältnisse Dresdens überblickt, wie sie liegen, wird einem in Altstadt gelegenen Marthaheime größere Bedeutung und Anziehungskraft zuschreiben als einem Neustädter. Schon der Umstand, daß der Hauptbahnhof auf Altstädter Seite gelegen ist, muß den Hauptteil der von auswärts zuströmenden Mädchen — ein Kontingent von mehr als 14 000 im Jahre — fortgesetzt dorthin führen. Dennoch ist auch dem Neustädter Heim eine durchaus befriedigende Fortentwicklung zuzuerkennen. Daß aber das Angewiesensein auf die zweite Stelle keine Nachteile bringe für die, welche im Neustädter Heim Unter-

H. Sax. G
366, 42 $\frac{1}{2}$

1903 * IV 426

kunst und Dienstvermittlung begehren, dies ist nur bei einheitlicher Verwaltung möglich, welche jeglichen Konkurrenzneid ausschließt und ruhig darauf bedacht bleibt, in seinem dem Verkehrsmittelpunkte minder nahe gelegenen Heime ebenso gewissenhaft allen Anforderungen gerecht zu werden.

Das Altstädter Heim hat die Ubersiedelung in das eigene Haus Mitte November vollzogen. Zu dem Hauskaufe — für einen so jungen Verein gewiß ein schwerwiegender Entschluß — drängte die unterdessen zur Thatsache gewordene Voraussicht, daß die bis dahin innegehabten Mieträume im städtischen Grundstücke Carolastr. 4 wegen bevorstehenden Hausabbruches gekündigt werden würden. Und so mußte es als eine geradezu entscheidende Gunst und Fügung angesehen werden, daß Gönner des eben so armen wie jungen Vereins demselben Kapitalien zu billigem Zinsfuße auf letzte Hypothek des Grundstücks darliehen und so den Hauskauf möglich machten.

Das Altstädter Heim sieht sich somit für alle Zukunft der Wohnungsorgen überhoben. Es hat auf 50 Betten erweitert werden können, wogegen das Neustädter Heim in seinen ermieteten Räumen nur 30 Betten aufzustellen vermag.

Aus den Berichten beider Heime (s. unten) wird ^{als näher} das nähere ersichtlich, daß dieselben — angesichts der nicht aufhörenden Nachfrage nach Dienstmädchen, ebenso aber auch dank der nicht aufhörenden Geneigtheit weiter Kreise, die Marthasache zu stützen — in gedeihlicher Weise haben fortgeführt werden können. Obenhin betrachtet, könnte man geneigt sein, in den Bemühungen, den suchenden Mädchen einen Dienst zu verschaffen, das Wesen der Marthaheime zu erblicken. Sieht man sich aber die Mühe, einen Blick in das innere Leben der Heime zu thun, so wird man erkennen, daß die Marthaheime ihren Insassen vor allem sittliche Bewahrung, Schutz vor verderblichen Einflüssen und bei längerem Aufenthalt christliche Anleitung darbieten, und daß gerade diese stille Arbeit es ist, auf der der Hauptsegen dieser christlichen Stätten ruht. Und diese Erkenntnis ist es auch, welche die Marthasache als ein der inneren Mission angehöriges Arbeitsgebiet ansehen lehrt. — Gewiß ist es an sich erfreulich zu sehen, wie hier für 70 Pfg. freundliche Unterkunft, gutes sauberes Bett, volle Verpflegung und Gelegenheit zum Instandsetzen der eigenen Sachen und hierüber auch Dienstvermittlung dargeboten wird; aber — träte nicht das christliche und sittliche Moment der Fürsorge für die Bedürfnisse des inneren Menschen hinzu, es müßte fraglich erscheinen, ob die Vereinsleitung mit Recht die Erlaubnis zu Sammlungen für die

Marthasache nachsuchen dürfe. Daß aber dieser Liebesarbeit in weiten Kreisen warme Teilnahme entgegengebracht wird, dies haben die erfreulichen Sammlungserträgnisse vollauf dargethan.

Eine ganz außerordentliche Freude wurde im Juli dem Vereinsvorstande bereitet, als Ihre Majestät die Königin durch Allerhöchstihren Oberhofmeister eröffnen ließ, daß bei Verteilung der Zinsen aus der „Königin Amalien-Stiftung“ dem Marthaheime zu Dresden Neustadt eine Unterstützung von 200 Mk. zufließen solle. Und im Januar des gegenwärtigen Jahres geruhten Ihre Königliche Majestät jedem der beiden Heime eine vorzüglich schöne Nähmaschine zuweisen zu lassen.

Eine überaus wertvolle Zuwendung ging im April 1899 dem Vereine Marthaheim durch die Hand des Herrn Oberjustizrat von Göphardt zu. Derselbe hatte sich bewogen gefunden in Vollstreckung der letztwilligen Verfügungen einer im Herbst 1898 hier verstorbenen edlen Menschenfreundin, welche seinem freien Ermessen die Verwendung eines zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Vermögenteils überlassen gehabt, die Summe von 1000 Mk. für die Zwecke des Vereins zu übermachen.

Auch hier sei für alle diese thatkräftigen Förderungen der Marthasache wärmstem Danke Ausdruck gegeben, zuvörderst ehrfurchtsvoll für die Gnade Ihrer Majestät der Königin, sowie der ungenannt gebliebenen verewigten Wohlthäterin und endlich dem genannten Herrn Testamentsvollstrecker, dem es nicht fremdgeblieben, wie sehr dieses Gebiet der materiellen Stützung bedarf.

Ferner sei dem hohen Räte der Stadt hier Dank dargebracht für die so bereitwillige Genehmigung einer Hausammlung. Aber nicht minder warmem Dank giebt die Vereinsleitung Ausdruck für die reichen Zuwendungen, die durch die eben erwähnte Sammlung sowohl, wie aus freier Bewegung von seiten der unterstützenden Freunde beiden Marthaheimen zuteil geworden sind. — Möge edler Wohlthätigkeits-sinn auch fernerhin diesem, der Pflege hochbedürftigem Gebiete zugewandt bleiben!

Der Vorsikende.

von Süßmilch-Hörnig.

B. Geschäftsbericht des Altstädter Marthahaims auf das Jahr 1899.

Mit Gottes Hilfe hat das Altstädter Marthahaim auch das Jahr 1899 in gutem Gedeihen zurücklegen und beschließen dürfen.

Wir erzählten schon im letzten Jahresbericht, daß wir im Beginn des Jahres 1899 das Hausgrundstück, Portikusstraße 7, erworben haben. Mitte November haben wir unsere alten Mieträume in der vormaligen Evangelischen Freischule, Carolastr. 4, verlassen, in denen wir seit der Gründung des Heimes (am 1. Februar 1896) gehaust und manche ernste, aber weit mehr frohe Tage verlebt haben, und wir haben unser neues und eigenes Heim bezogen. Wir fühlen uns überaus wohl darin und dürfen mit gutem Grunde hoffen, daß wir auch sorgenfrei darin bleiben. Denn der Betrieb gedeiht an seiner neuen Stätte auf's beste. Sie ist zweckmäßig für ihn eingerichtet worden. Das Heim füllt das 2., 3. u. 4. Stockwerk des Hauses; das Erdgeschoß und der 1. Stock bleiben vorläufig vermietet. Im 2. Stock befinden sich das Geschäftszimmer, die Wohnung der leitenden Diakonissin und mehrere freundlich eingerichtete Sonderzimmer, in denen Frauen und Mädchen für 2 Mark täglich Wohnung und volle Kost finden. Sie werden von Gesellschafterinnen, Buchhalterinnen und Angehörigen ähnlicher Berufsarten gern aufgesucht. Der 3. Stock enthält die Tages- und Wirtschaftsräume, der 4. Stock die Schlafräume der Herberge mit nunmehr 45 (begründet mit 18) Betten.

Das Heim beherbergte im Berichtsjahre 1334 (1292, 965, 650)*) Gäste an 9339 (8652, 7209, 6090) Pflagetagen, war also im ständigen Durchschnitt von fast 26 (24, 20, 18) Gästen bewohnt, und vermittelte 1385 (1181, 926, 470) Stellen. Der Betrieb deckte seine Kosten vollständig. Hierzu muß aber hervorgehoben werden, daß der kleine Überschuß die nötige Abschreibung auf das Inventar bei weitem nicht erreicht, welche im laufenden Jahre 1963.90 Mk. beträgt.

Das Heim würde vielmehr auch jetzt noch seine Aufgaben nicht voll erfüllen können ohne die kräftige Hilfe seiner Gönner und Freunde. Sie hat ihm auch im Berichtsjahre nicht gefehlt, sondern ist ihm bei dem Erwerb und der Einrichtung seines eigenen Hauses in besonders reichem Maße zu teil geworden. Wir sagen für sie unsern ehrerbietigsten und wärmsten Dank. An erster Stelle den Gliedern unseres Königshauses, die uns Gaben spendeten, insbesondere Ihrer Majestät der Königin, welche uns durch die Überweisung einer Nähmaschine hoch

*) Die eingeklammerten Zahlen sind auf die Vorjahre 1898, 97, 96 bezüglich.

erfreute. Wir danken nochmals der Dame und den Herren, die uns die Anzahlung auf unser Grundstück liehen, ferner der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen, welche unsere erste Hypothek von 60000 Mk. gegen nur 3 $\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung und $\frac{1}{2}$ Prozent Tilgung übernahm, und Herrn Krüger (in Firma Friedrich Riebe), der 500 Mk. zu den Kosten des Kaufes beitrug. Der Landesverein für Innere Mission überwies uns aus der Bußtags-Kollekte 700 Mk. zu den Kosten unserer neuen Einrichtung. Der Nachbar-Christbaum kaufte uns einen wertvollen und praktischen Aufwaschtisch. Der Rat der Stadt Dresden gestattete uns auch in diesem Jahre eine Hausammlung. Die Direktion der Dresdner Straßenbahn gewährte unserer Leiterin wieder freie Fahrt.

Dankbar blicken wir auf die Vergangenheit, getrost in die Zukunft.

Dresden, am 27. April 1900.

Dr. Richter.

C. Geschäftsbericht des Neustädter Marthahaus auf das Jahr 1899.

Die im Jahre 1868 von der evangelischen Diakonissenanstalt begründete „Mägdeherberge“, welche seit zehn Jahren unter der Benennung „Marthahaus“ auf der Marktgrafenstraße 38 als eine Nebenanstalt des Mutterhauses fortgeführt worden war, wurde am 1. Januar 1899 vom Vereine Marthahaus mit allem Einrichtungsbestand und Zubehör übernommen.

Bei Rückblick auf das abgelaufene erste Jahr der Weiterführung dieser christlichen Bewahrungsstätte durch den neugebildeten Verein dürfen wir mit Dank bekennen, daß auch auf unserer Arbeit der Segen des Herrn sichtbar geruht hat, sowie daß wir mit Genugthuung es als einen Gewinn verspüren dürfen, nunmehr die früher geteilte Marthasache in einer Hand vereinigt zu sehen.

Die Räumlichkeiten konnten, da ihre Einrichtung auf altbewährte Erfahrung sich gründete und in Bezug auf Instandhaltung große Sorgfalt genossen hatten, ohne wesentliche Änderung belassen werden wie sie waren. Nur in einer Beziehung wollte, der sich steigenden Nachfrage gegenüber, Bedacht genommen sein, nämlich vorgesorgt werden, daß auch solche einzelstehende Mädchen, die an Unterkunft und Verpflegung etwas höhere Ansprüche stellen und dafür imstande sind, wöchentlich 10 Mk. zu entrichten, in entsprechender Weise untergebracht werden können.

Im März wurde die leitende Diakonisse, Schwester Hermine Bornschein, in andere Verwendung berufen; die dem Heime dienende zweite

Diakonisse, Schwester Elisabeth Krüger, übernahm nun die Leitung. Mit derselben Opferwilligkeit und Hingebung wie ihre Vorgängerin hat dieselbe ihres arbeitsreichen Amtes gewaltet.

Der um dieselbe Zeit als Hilfschwester dem Heime zugewiesenen Diakonisse Maria Bohr sei an dieser Stelle gedacht. Nur kurze Zeit vermochte sie, die den Keim einer Lungenkrankheit bereits in sich trug, ihre mit Treue geübte Thätigkeit fortzusetzen; das Mutterhaus mußte sie wieder aufnehmen, und im Februar d. J. wurde sie zur ewigen Ruhe gebettet. Dem Neustädter Marthaheim aber werden die mit schwindenden Kräften unserem Herrn und Heiland erwiesenen Dienste des 21 jährigen Mädchens unvergessen bleiben.

Das Heim hat im Berichtsjahre 1900 Herbergende aufgenommen, d. h. $13\frac{3}{4}$ Proz. weniger als im Vorjahre (1899: 1422), in welchem Zeitraume die Zerstörung der Neustädter Bahnhöfe noch nicht so stark einwirkte. Die Zahl der durch das Heim vermittelten Dienststellen beträgt 1142, was im Vergleiche zum Vorjahr (1899: 1343) einem Rückgang von nahezu 12 Proz. gleichkommt. Mit Zuversicht darf man dem entgegensehen, daß nach Fertigstellung normaler Bahnhofsverhältnisse in Neustadt der gegenwärtige Rückgang der Frequenz wieder verschwinden werde.

Indem auch hier allen Freunden und Gebern von Herzen gedankt wird, soll auch der Direktion der deutschen Straßenbahn, die der Leiterin des Heims freie Fahrt gewährt, hiermit verbindlichst gedankt sein.

Dresden, am 27. April 1900.

von Süßmildt.

Verzeichnis der Ehrenmitglieder.

Frau Gräfin **Dittum v. Eckstädt**, Oberin des Evang.-luther.
Diakonissenhauses,
Frau Em. **Susanne Conrad**,
Fräulein **Anna und Marie Becker**,
Herr Oberjustizrat **v. Göphardt**,
Herr Amtsgerichtsrat **Dr. Welk**,
Herr Justizrat **Dr. Wolf**.

Zusammensetzung des Vorstandes.

Generalmajor **z. D. v. Süßmildt-Hörnig**, Vorsitzender,
Landrichter **Dr. Richter**, Stellvert. Vorsitzender,
Oberst **a. D. v. d. Decken**,
Pastor **Mählold**,
Professor **Dr. Büttner-Wobst**,
Landrentenbankkontrollleur **Frohberg**.

Jahresfrequenz.

Im Jahre 1899 wurden aufgenommen als Herbergende im ganzen **2370**. Davon **2034** Deutsche und zwar:

	Altstadt	Neustadt	
1129 aus Sachsen, davon	757	372	} Deutsche
494 " Schlesien	191	303	
411 " anderen Teilen Deutschlands	171	240	
	1119	915	

und **336** Nichtdeutsche und zwar:

304 aus Österreich, davon	201	103	} Nichtdeutsche
15 " Schweiz	7	8	
4 " Frankreich	2	2	
1 " Belgien	—	1	
2 " Italien	2	—	
1 " England	1	—	
2 " Dänemark	—	2	
1 " Norwegen	—	1	
2 " Rußland	—	2	
4 " Amerika	2	2	
	215	121	

Nach dem Glaubensbekenntnis waren dies

1865 Evangelische (luth., ref. etc.)	1030	835
499 Katholische (inkl. 1 griech.=kath. in Neustadt)	301	198
6 Israeliten	3	3
<hr/>		
2370	1334	1036

Kassenbericht des Altstädter Marthaheims auf das Jahr 1899.

A. Kassenbestand.

5466,39 Mk. bei Beginn des Jahres 1899 (s. den vorigen Jahresbericht)

B. Einnahme.

15749,54 Mk., nämlich:

1.	908,50	Mk.	Geschenke.
2.	246,40	"	Jahresbeiträge.
3.	250,—	"	Zuschuß d. Vereins z. Hebg. d. Sittlichkeit.
4.	212,31	"	Zinsen.
5.	6262,27	"	Herbergsgebühren.
6.	2865,25	"	Dienstvermittlung.
7.	163,38	"	Hausbüchse.
8.	28,93	"	sonstige Einnahmen.
9.	1915,60	"	Hausammlung.
10.	2865,23	"	Einkünfte aus dem Hausgrundstück.

15749,54 Mk.

21215,93 Mk. Sa. von A und B.

C. Ausgabe.

20130,69 Mk., nämlich:

11.	52,30	Mk.	Baulichkeiten.
12.	67,65	"	Bücher, Schreibbedarf.
13.	319,17	"	Drucksachen, Zeitungen.
14.	38,44	"	Expeditionsaufwand.
15.	113,15	"	Feuerversicherung, Krankenkasse, Steuern.
16.	1220,—	"	Gehälter, Löhne.
17.	120,—	"	Handkasse.
18.	193,27	"	Haus- und Küchengeräte.
19.	821,—	"	Heizung, Beleuchtung, Reinigung.
20.	1312,50	"	Miete.
21.	1759,35	"	Mobiliar.
22.	338,50	"	Porto, Fernsprecher.
23.	514,87	"	Wäsche.
24.	3993,62	"	Lebensmittel.
25.	—,—	"	—
26.	10,10	"	sonstige Ausgaben,
27.	253,14	"	Sammelohn.
28.	80,65	"	Verein Marthaheim.
29.	8730,68	"	Haus

a)	1573,51	Mk.	Kaufkosten,
b)	2287,50	"	Verzinsung,
	75,—	"	Tilgung,
c)	23,50	"	Unterhalt,
d)	266,10	"	Abgaben,
e)	4505,07	"	Bau.

8730,68 Mk. Sa. w. o.

30. 192,30 " Umzug.

20130,69 Mk. Sa. w. o.

1085,24 Mk. Bestand am Schlusse des Jahres 1899.

D. Inventar.

3276,85	Mk.	Wert am Schlusse des Jahres 1898.
+	2467,49	„ Zuwachs (C 18, 21, 23).
<hr/>		
5744,34	Mk.	
—	1963,90	„ = 20 v. H. des Anschaffungspreises von 6171,35 Mk. aus 1896 + 681,12 Mk. aus 1897 + 499,54 Mk. aus 1898 + 2467,49 Mk. aus 1899 = 9819,50 Mk. als Abschreibung auf 1899.

Anmerkung: Zu Buche stehen am 1. Januar 1900 die Anschaffungen aus 1896 mit 20 v. H., aus 1897 mit 40 v. H., aus 1898 mit 60 v. H., aus 1899 mit 80 v. H. des Anschaffungspreises.

3780,44 Mk. Wert am Schlusse des Jahres 1899.

E. Hausgrundstück.

(Portikusstraße 7.)

125464,62	Mk.	Buchwert.
	120000,—	Mk. Belastung.
	75,—	„ Tilgung 1899.
<hr/>		
119925,—	Mk.	

119925,— Mk.

5539,62 Mk. Guthaben.

F. Vermögensübersicht.

1085,24	Mk.	Kassenbestand (C).
3780,44	„	Inventar (D).
5539,62	„	Hausgrundstück (E).
<hr/>		
10405,30	Mk.	Sa.
8743,24	Mk.	bei Beginn des Jahres 1899.
<hr/>		
1662,06	Mk.	Zunahme.

Kassenbericht des Neustädter Marthaeims auf das Jahr 1899.

A. Kassenbestand.

88,10 Mk. d. 1. Januar von der Evang.=luther. Diakonissenanstalt über-
nommene Gelder.

B. Einnahme.

9729,78 Mk., nämlich:

1.	187,60	Mk.	Geschenke.
2.	332,—	"	Jahresbeiträge.
3.	250,—	"	Zuschuß des Vereins z. Hebg. d. Sittlichkeit.
4.	154,64	"	Zinsen.
5.	4639,15	"	Herbergsgebühren.
6.	2518,50	"	Dienstvermittlung.
7.	131,90	"	Hausbüchse.
8.	244,99	"	sonstige Einnahmen.
9.	1171,—	"	Hausammlung.
10.	100,—	"	Abfindungssumme der Evang.=luther. Diakonissenanstalt.

9817,88 Mk. von A und B.

C. Ausgabe.

9175,59 Mk., nämlich:

11.	104,75	Mk.	Baulichkeiten.
12.	39,35	"	Bücher, Schreibbedarf.
13.	346,51	"	Drucksachen, Zeitungen.
14.	24,30	"	Expeditionsaufwand.
15.	71,56	"	Feuerversicherung, Krankenkasse, Steuern.
16.	941,75	"	Gehälter, Löhne.
17.	118,—	"	Handkasse.
18.	128,95	"	Haus- und Küchengeräte.
19.	460,21	"	Heizung, Beleuchtung, Reinigung.
20.	1800,—	"	Miete.
21.	5,65	"	Mobiliar.
22.	204,13	"	Porto, Fernsprecher.
23.	751,22	"	Wäsche.
24.	3414,67	"	Lebensmittel u.
25.	500,—	"	abgelieferter Überschuß.
26.	67,65	"	sonstige Ausgaben.
27.	196,89	"	Sammellobn.

9175,59 Mk. w. o.

642,29 Mk. Bestand am Schlusse des Jahres 1899.

D. Inventar.

1600,—	Mf.	Tarwert am 1. Januar 1899 nach Übernahme.
403,91	"	Zuwachs (Lit. 18, 23).
<hr/>		
2003,91	Mf.	davon ab
400,78	"	20 % Abschreibung, als Höchstbetrag der Abnutzung.
<hr/>		
1603,13	Mf.	

E. Effekten und Bankbestände.

3000,—	Mf.	Nennwert, 10 Stück 3 ¹ / ₂ % Landpfandbriefe, Serie II, Lit. B à 1000 Mf.
300,—	"	Nennwert, 1 Stück 3 ¹ / ₂ % konvert. Preuß. Konjols Lit. E.
500,—	"	Depositum (Kontobuch Nr. 2682) bei der Filiale Dresden der Landständ. Bank des Markgrafentum Oberlausitz. Hierüber: beim Neustädter Marthaheim gebucht, jedoch dem „Verein Marthaheim“ gehörig:
1000,—	"	Nennwert, 1 Stück 3 % Sächs. Rente, Lit. C.
<hr/>		
4800,—	"	Kom.

F. Vermögensübersicht.

642,29	Mf.	Kassenbestand (C).
1603,13	"	Inventar (D).
4800,00	"	Effekten und Bankbestände (E).
<hr/>		
7045,42	Mf.	Sa. Gegen:
6088,10	"	bei Beginn des Jahres 1899.
<hr/>		
957,32	Mf.	Zunahme.

Zusammenstellung des Vermögensstandes der beiden Heime.

1728,54	Kassenbestände.
5383,57	Inventarbestände.
5539,62	Hausgrundstück, nach Abrechnung der darauf ruhenden Belastung.
4800,00	Effekten zc.
<hr/>	
17351,73	Gesamtbesitz.

von Sühmisch-Hörnig,
Vorsitzender.

Aus dem Neustädter Marthaheim.

Mit Preis und Dank gegen Gott den Herrn sehen wir auf das hinter uns liegende Jahr zurück. Wir standen ja mit dem Beginn desselben vor einer tief eingreifenden Veränderung, können aber zu unsrer Freude berichten, daß das Vertrauen zu unserm neuen Vorstande schnell gewonnen war. Mit Behagen wurden die Bewohnerinnen unsres Heims gewahr, daß das tägliche Leben in althergebrachter Weise verlief; manche lieb gewordene Gewohnheit brauchte nicht aufgegeben zu werden; und wenn die Fürsorge des Vorstandes dadurch, daß Herr General gelegentlich die Räume durchschritt, den Insassen recht deutlich vor Augen geführt wurde, so machte ihnen dies einen günstigen Eindruck.

Der 1. März brachte die Abberufung der vorstehenden Schwester, die eine Reihe von Jahren hier gearbeitet, der Diaconissin Hermine Bornschein. Zur selben Zeit wurde von der Diaconissenanstalt Schwester Marie Bohr zu uns gesendet, sodaß nach wie vor zwei Schwestern im Heim arbeiteten. Schwester Marie war jedoch ihrer zarten Gesundheit wegen von vornherein die Arbeit in unserm Hause nur aushilfsweise übertragen worden. Aber auch Schwester Bertha Adam, die Ende Mai zu uns kam, war nur vorübergehend bei uns, denn, um mehr Kräfte für die Krankenpflege zu gewinnen, rief die Diaconissenanstalt sie Anfang September zurück. An ihre Stelle trat eine Gehilfin, sodaß von da ab neben der Schwester zwei Gehilfinnen und ein Hausmädchen in unserm Heim thätig sind.

Selbstverständlich ist das Leben in unserm Heim ein sehr bewegtes; im buntesten Durcheinander ziehen die Menschen an uns vorüber. Unter ihnen giebt es aber auch eine Zahl solcher, die das Marthaheim wie ihre Heimat betrachten, einige sind schon 10 oder 12 Jahre aus- und eingegangen, haben öfters lange Zeit bei uns gewohnt — eine nun ohne Unterbrechung fast 3 Jahre — und halten in Treue zum Heim. Als Älteste derselben ist ein altes halberblindetes Mädchen zu nennen, die stolz darauf ist, mit zu den ersten Bewohnerinnen der Herberge auf der Holzhofgasse gehört zu haben; als dieselbe durch Herrn Pastor Fröhlich geweiht wurde, war sie dabei, und alle wichtigen Veränderungen hat sie miterlebt.

Aber auch im Hinblick auf die rasch wechselnde Menge kann man sich mancher Beobachtung nicht verschließen, jede Zeit trägt ihr eigenartiges Gepräge. Der Anfang des Jahres bringt vorwiegend einfache Landmädchen, die nun in der Großstadt ihr Glück versuchen wollen. Auch solche, denen gegen Ende des Jahres der Mut entfallen war, erhoffen von neuem passende Stellung. In lebhaftem Gegensatz zu diesem stellen sich im März und April die soeben den Schuljahren entwachsenen Mädchen ein, deren Auge von freudiger Hoffnung und guten Entschlüssen erstrahlt, wenn der erste Dienstvertrag nun wirklich abgeschlossen ist. Meist kommen sie ja, von Mutter oder Schwester geleitet, oder vom Vater brieflich an-

gemeldet; doch auch eine noch nicht 14jährige Schlesierin trat unerschrocken und doch bescheiden, das Dienstbuch im Koffer mit sich führend, allein aus ihrer entlegenen Gebirgsheimat bei uns ein. Andererseits ziehen ja auch gerade im April die bewährten Arbeitskräfte bei uns ein, die sich schnell im Heim einrichten und höchstens darüber zu klagen haben, daß sie nicht den ganzen Tag bei uns im Hause zu schaffen finden. Da werden Erfahrungen über Zimmerreinigung, Gardinenwäsche oder dergl. ausgetauscht, und wenn die Thüringerin, Sachsin oder Schlesierin anfangen, ihre Kochkünste zu vergleichen, so glühen die Köpfe fast so, als ob sie wirklich am Herde stünden. Daß der Sommer da ist, merken wir an allerlei oft unschönem Tand und Putz der Mädchen, von dem wir wünschten, sie fänden keinen Gefallen daran. Zu dieser Zeit gehen viele in der Aussicht auf höheren Verdienst in sogenannte Sommerstellungen, andre fragen besorgt, ob sie wohl jetzt zur Reisezeit dauernde gute Stellungen erhalten werden. Schöne Nachmittage oder Abende locken uns hinaus aus unsrer engen, lärmenden Straße zu gemeinsamen Spaziergängen. Dazu läßt sich niemand nötigen, aber einige Mädchen konnten doch einen gewissen Argwohn nicht verhehlen, als wir uns dem nie von ihnen geschauten Dampfer mit seinem plätschernden Rade anvertrauen wollten, um nach dem Wachtberg einen Ausflug zu unternehmen. Dann gefiel ihnen das völlig unbekanntes Vergnügen eines ländlichen Ausfluges nur um so besser. Besonders freudig begrüßen die Ferienmädchen diese Gelegenheiten, ihre Freizeit in geziemender Weise zu genießen. Im letzten Sommer kehrten neben den Stellessuchenden und außer den von der Herrschaft uns anvertrauten Mädchen auch noch andre Gäste auf einige Wochen bei uns ein. Eine Braut beschaffte von hier aus ihre Ausstattung und verließ uns erst den Tag vor ihrer Hochzeit. Eine andre, deren Angehörige sich bereits in Amerika befanden, hatte auch noch mancherlei zu rüsten, bis sie ihre Reise zu ihnen hin antrat, und Karte und Brief aus dem äußersten Westen Amerikas bezeugen, daß sie ihrer letzten deutschen Heimstätte gedenkt. Unsre Sonderzimmer wurden oft von solchen aufgesucht, die der Ruf des schönen Elbflorenz und seiner Umgebungen hierher gelockt. Freundliche Damen vom Ostseestrand und aus dem alten Aachen erzählten von der Marthahemsarbeit und ähnlichen Bestrebungen in ihrer Heimat. Eine kunstliebende Norwegerin konnte sich auf ihrer Heimreise von der Schweiz einen Abstecher nach dem schönen Dresden nicht versagen. Zwei amerikanische Studentinnen benutzten die Pfingstferien der Universität Halle zu einem Ausflug. Eine russische Ärztin, auf einer Studienreise befindlich, wohnte ebenfalls einige Tage bei uns.

Sie alle ließ man fürsorgend, doch ruhigen Herzens ziehen, wie ernst aber tritt einem das Leben in andern Fällen entgegen! z. B.: kehrte ein junges Mädchen bei uns ein, die aus weiter ferne telegraphisch zu ihrem bei der Arbeit verunglückten Bruder gerufen worden, und ihn nicht

mehr lebend gefunden. Schutzlos und von den Ihrigen fern, hatte sie den Schmerz doppelt empfunden und es diente ihr zu großer Beruhigung, sich bis zur Beerdigung im Heim geborgen zu wissen. Wie inniges Mitleid erwecken Eltern, die ihre Tochter seit Wochen oder Monaten aus den Augen verloren! Die letzte Hoffnung setzen sie zuweilen darauf, bei uns eine Spur zu entdecken, aber nicht immer vermögen wir einen Anhaltspunkt zu geben. Wiederum stehen wir oftmals Mädchen gegenüber, Kindern rechtlicher Eltern, bei denen es einem dringendster Wunsch ist, sie, ehe es zu spät ist, durch ein Wort der Mahnung von dem abschüssigen Wege des Verderbens zurückzuziehen. Wie schwer ist es aber, gerade diesen das Gewissen zu schärfen! Die jugendlichen Ausreißer stehen nicht vereinzelt da; und am häßlichsten ist es, die Lügengewebe zu zerreißen, mit denen jung wie alt eine Schuld zu verdecken sucht.

Der Herbst führte uns wieder eine größere Zahl Stellensuchender zu; gern nehmen wir uns auch der jungen Schweizerinnen und Französinen an, die gewöhnlich mit dem rosa Büchlein in der Hand, dem Ratgeber der Freundinnen junger Mädchen, radebrechend um Aufnahme bitten und sich freuen, wenn ihnen von irgendwoher ein Laut ihrer Muttersprache entgegenschallt. Einer elternlosen Hamburgerin, die eine Reihe von Jahren in der Schweiz und Frankreich verbracht hatte, wurde bei uns es klar, daß sie — die Ungetaufte — noch Heidin sei. Das Heim hat dafür gesorgt, daß sie einen mehrmonatlichen Vorbereitungsunterricht durch Herrn Pastor Dr. Sturm empfangen, und im Februar dieses Jahres wurde in der Martin Lutherkirche an der 31 jährigen die feierliche Taufhandlung vollzogen. Verhältnismäßig still wurde es im November und Dezember, der Zuzug verminderte sich. Aber was das ganze Jahr hindurch die Zungen und Herzen vereinigt, und stets freudige Teilnahme gefunden, der Gesang unsrer lieben Lieder aus der Missionsharfe, geschah nur um so freudiger, je näher wir dem Weihnachtsfeste kamen. Als dann der Glanz des Christbaumes erstrahlte, und die 21 Bewohnerinnen unsres Heims in feierlicher Ansprache begrüßt wurden, als darnach Herr General und einige Damen, die zu den unterstützenden Freundinnen unsres Heims gehören, sich freundlich plaudernd unter sie mischten, da herrschte lautre Freude. Manch eine dachte wohl zurück an schöne Weihnachtsfeste im Elternhause, doch wie betrübt ist es, wenn das fest Erinnerungen solcher Art nicht wach zu rufen vermag. In jenen Stunden aber überstrahlte die Freude an der Feier, und darüber, daß man ihnen sie bereitet, alles. Der schönste Gewinn aber wäre der, wenn die, die hier eingekehrt sind, Zuversicht gewonnen hätten zu dem, der um unsertwillen arm geworden und der als ein Fremdling unter uns gewandelt hat. Er ist es auch, der immer neue Freudigkeit zu dieser Arbeit giebt durch das Wort: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Diakonisse **Elisabeth Krüger.**

Unterstützende Freunde.

a) Altstädter Marthaheim.

H. Bankier Günther & Rudolph, Freiin v. Kap-herr je 10,—; Kfm. Uhlmann 6,—; H. Bankier Viktor Hahn, Fr. v. Kostitz-Ballwitz, Fr. v. Rothmann, H. v. Alvensleben, H. Kammerpräsi. v. Schönberg je 5,—; H. Uhrmachermstr. Thiemig, H. Fabrikant Zieschank, H. Kollegienrat Fleischmann, H. Kaufm. Fischer, H. Stadtrat Linke, H. Architekt Höffner, H. Kaufm. Schramm u. Echtermeyer, Miss du Plat, H. Rechtsanw. Dr. Tharandt, Fr. Fabrikbes. Lobeck, H. Konsistorialrat D. Kühn, H. Hotelier Schnelle, Fr. Amtsrat Peyer, Fr. Schulte, H. Herkendorf, Fr. C. Döhner je 3,—; H. Kunsthändler Gutbier, H. Kaufm. Gutbier, Herr Kaufm. Jahn, Fr. Frieße, H. Gebr. Eberstein, H. C. Weidenmüller, Fr. P. Müller, H. H. Viehweg, H. Kontrolleur Froberg, Fr. Marg. Lange, Fr. M. Gautier, Fr. Dr. Klotz, H. Ob.-Konfist.-R. D. Dibelius, H. Buchhändl. Ungelent, H. Traug. Böhringer, H. Apoth. Schobert, Fr. Cäcilie Dose, H. Apoth. Querner je 2,—; H. Kaufm. Fichtel, Herr Rechtsanw. Georg Schubert, Fr. J. Seifert, H. Prokurist Grimm, H. Kaufm. Rappig je 1,50; Fr. Minna Colditz, H. Kaufm. A. Sternberg, H. Diak. Büschmann, H. Stadtrat v. Schlözer, H. A. Seibig, H. C. Hochbarth, Fr. Dir. Gerstenbach, H. Prof. v. Wagner, H. Pastor Böge, H. H. Hartmann, H. Geh. Finanzrat Leonhardi, Fr. Meinhold, Fr. Fischer, H. Apoth. Schulze, H. Prof. Dr. Franz, Fr. Weinlig, Fr. Hauptm. Frotzcher, Fr. W. Hoffstetter, Fr. P. Schmeil, Fr. Amtssktr. Anders, Fr. Anna Dieze, Fr. E. Sauppe, Fr. Anna Grell, H. Dr. Kretschmar, Fr. J. Breiter, H. C. C. Meinhold & Söhne, Fr. Kommissionsrat Bär, H. Kaufm. Harnapp, Fr. Kath. Ewald, Fr. Emilie Richter, Fr. Dir. Möbius, Fr. Stadtrat Mauisch, Fr. Generalin v. Houwald, Fr. Mundry, H. Fabrikant Schmeil, H. Prof. Engels, Fr. P. Rittan, Fr. Sekretär C. Hahn, Fr. Rittergutsbes. J. Holtz je 1,—; Fr. S. Schmidt, Fr. Kaufm. Flatau, Fr. Priv. Engert, H. Landrichter Dr. Voigt, Fr. Kaufm. Streit, H. Kaufm. Sprung, H. Oberst Michaelis, H. Otto Plöttner, Fr. Postdir. Sammius, Fr. Oberförster Grunewaldt, H. Silbermann, Fr. v. Trecziemska, H. Sekretär Kunde je —,50.

b) Neustädter Marthaheim.

Fr. Oberin Gräfin Bixthum, Ehrenmitgl. 20,—; Excellenz v. Minckwitz, Freifr. v. Könnertitz je 10,—; Fr. Major Koldewey 6,—; Excellenz v. Könnertitz-Erdmannsdorf, Fr. Baronin v. Malortie, Fr. v. d. Planitz, Excellenz v. Tschirschny, Fr. Siedel, Fr. Musikdir. Gast, Regierungsrat Rasche, Fr. Hofrat Osterloh, H. Carlitz, H. Hoffstädter, Herr Diak. Reichel je 5,—; Fr. Oberlehrer Brachmann, Fr. Oberlehrer Büsching, H. Apoth. Fißau, H. P. Kühn, H. Geh. Rat Lotichius, H. P. Molwitz, Fr. Schönherr je 3,—; Fr. L. Dertel, Fr. J. Dertel, Fr. Medizinalrat Seifert, Herr Dr. Hübner je 2,—; H. Archidiaf. Uebigau, H. Garnisonpred. Zschucke je 1,—.



Notiz.

Die geehrten Herrschaften werden daran erinnert,
daß namentlich im Sommer Dienstmädchen während
Abwesenheit der Herrschaft in den Marthaheimen
für 70 Pf. pro Tag Aufnahme finden.



366, 42^l

H. Pasc. J. 366, 42^l